

Die Kommentarspalten des Online-Magazins *COMPACT* als privatisierte Echokammer

Lea Raabe

1. Einleitung

Liebe Leserinnen und Leser, im Unterschied zu vielen anderen Artikeln [...] finden Sie unter diesem Text kein Forum. Leider erreichen uns zum Thema Flüchtlinge so viele unangemessene, beleidigende oder justiziable Forumsbeiträge, dass eine gewissenhafte Moderation nach den Regeln unserer Netiquette kaum mehr möglich ist. Deshalb gibt es nur unter ausgewählten Artikeln zu diesem Thema ein Forum. Wir bitten um Verständnis.¹

Mit diesen und ähnlichen Hinweisen sehen sich Leser/innen von Online-Medien immer häufiger konfrontiert. Durch eine oft kaum überschaubare Masse an Kommentaren zu den einzelnen Beiträgen ist es für Redaktionen schwer, eine umfassende Online-Moderation zu gewährleisten – besonders bei emotionalen Themen wie der Asylpolitik. Dabei war die Kommentarspalte lange ein Eckpfeiler in der Argumentation derjenigen, die an das Web 2.0 positive und demokratiefördernde Hoffnungen knüpften.² Durch die Erweiterung der Medien um Kommentarspalten und die User/innen als zusätzliche Kommunikator/en/innen wurde das »klassische Sender-Empfänger-Schema«³ ausgehebelt und die mediale Öffentlichkeit ausgedehnt. Gerade aus einer demokratie- und öffentlichkeitstheoretischen Betrachtungsweise erhielten Nutzer/innenkommentare so eine hohe Bedeutung, weil eine größere und breitere Beteiligung der Bürger/innen am politischen Prozess erwartet wurde. Es wurde vermutet, dass Nutzer/innenkommentare eine hohe Reichweite und mehr Interaktionspotential besitzen und so den Austausch

1 Fischer 2016.

2 Vgl. Bowman/Willis 2003: S. 33; Weber 2014: S. 2; Springer 2014: S. 8f.; Ziegele u.a. 2013: S. 71; Ziegele 2016: S. 17.

3 Ziegele 2016: S. 16.

unterschiedlicher Positionen unterstützen und zu einer umfassenden Palette an Meinungen führen, mit denen sich die Nutzer/innen auseinandersetzen müssen.⁴

Andere Studien hingegen bringen Gegenteiliges zum Ausdruck: So würden die zahlreichen Kommentare von insgesamt nur einigen wenigen Accounts verfasst⁵ und nur sehr wenige Internetnutzer/innen schrieben überhaupt regelmäßig Kommentare⁶. Zudem wird des Öfteren eine fehlende inhaltliche Qualität der Kommentare bemängelt.⁷ So könnten etwaige positive Effekte ins Gegenteilige verzerrt und Meinungen polarisiert werden.⁸

Die konträren Positionen machen deutlich, dass Nutzer/innenkommentaren in beiden Fällen Einfluss auf den Meinungsbildungsprozess zugesprochen wird. Für die Demokratieforschung ergibt sich daher die Notwendigkeit, Nutzer/innenkommentare genauer zu untersuchen und zu überprüfen, wie diese diskursiven Entwicklungen und Meinungsbildungsprozesse im Web 2.0 ablaufen. Dabei machen aktuelle Geschehnisse deutlich, wie unterschiedlich Wahrheiten und Wirklichkeiten interpretiert werden und dass der Prozess der Meinungsbildung und Wirklichkeitskonstruktion diskursiv und perspektivenabhängig verläuft. Milieuartige Onlinegemeinschaften scheinen dabei argumentativ geschlossene Meinungsbildungsprozesse anzuregen und verschärfte politische Konfrontationen zu befeuern. Entsprechend fokussiert dieser Artikel die Frage, wie sich Diskurse in den Kommentarspalten von Online-Medien entwickeln und ob es sich dabei um geschlossene Meinungsbildungsprozesse handelt. Im Zentrum stehen dabei die Diskursstrukturen in Nutzer/innenkommentaren zu Online-Artikeln des *COMPACT*-Magazins⁹ mit dem Oberthema Migration.

4 Vgl. Springer 2014: S. 8f.; Ziegele u.a. 2013: S. 71. Ziegele zählt noch weitere Forschungsbereiche auf, die Nutzer/innenkommentaren positive gesellschaftliche Auswirkungen bescheinigen, wie beispielsweise die journalistische Perspektive, die kommunikationswissenschaftliche Medienwirkungsforschung oder die medienökonomische Perspektive (vgl. Ziegele 2016: S. 17).

5 Vgl. Kreißel u.a. 2018: S. 12.

6 Vgl. Bakker 2013: S. 30; Purcell u.a. 2010: S. 4.

7 Vgl. Springer 2014: S. 9.

8 Vgl. Anderson u.a. 2014: S. 383.

9 Die Quellenauswahl bedingt sich durch eine größer angelegte Studie, in der die Kommentarspalten unterschiedlichster Online-Medien untersucht werden. Das *COMPACT*-Magazin ist eine Monatszeitschrift, welche darüber hinaus Spezialausgaben publiziert sowie einen Internetauftritt hat. Chefredakteur des Magazins ist Jürgen Elsässer, der dieses unter dem Slogan »nicht links, nicht rechts, sondern vorn« (COMPACT Online 2018b) gründete. Oft wurde sich bereits um eine politische Einordnung des Magazins bemüht und dieses eher dem rechten Spektrum zugeordnet. Felix Schilk aber kommt nach eingehender Analyse zu dem Schluss, dass »die Vielschichtigkeit des *COMPACT*-Magazins [...] eine[r] pauschale[n] Einordnung als ›neurechts‹, ›rechts-populistisch‹ oder ›verschwörungsideologisch‹ nicht gerecht wird.« (Schilk 2017: S. 149). Wie das *COMPACT*-Magazin im politischen Spektrum einzuordnen ist, ist aber für die vorliegende Untersuchung aufgrund der anders gearteten Forschungsfrage nicht von großer Bedeutung.

2. Homogenisierung und Privatisierung in den Kommentarspalten

Dieser Untersuchung liegt die Annahme zugrunde, dass Impulse, Neuigkeiten, Dissens und Konsens nicht in einer breiten Netzöffentlichkeit, sondern überwiegend innerhalb relevanter Netzgemeinschaften mithilfe hegemonialer¹⁰ Diskurse verhandelt, ausgewertet und erneut verbreitet werden. In digitalen Diskursen scheint es, als sei die prinzipiell offen und partizipationsfördernd strukturierte Online-Öffentlichkeit in privatisierte Teilöffentlichkeiten untergliedert. Innerhalb dieser wirkt die diskursive Meinungsbildung abgeschottet und damit privatisiert. Hierbei kann gerade eine Untersuchung der Kommentarspalten von Online-Medien instruktiv sein, denn diese können auf Ebene der Internetnutzer/innen zeigen, wie Wahrheit und Wirklichkeit verhandelt werden. Diese Studie untersucht dabei erstens das oft postulierte Phänomen der Echokammer¹¹, und schlägt zweitens den Terminus der Privatisierung¹² vor, um diskursive Abschottungstendenzen in Online-Diskursen operationalisieren zu können. Dieser Terminus soll deutlich machen, dass es sich nicht nur um widerhallende Meinungen (im Sinne eines Echos) handelt, sondern auch um den aktiven Ausschluss alternativer Deutungsversuche – also um einen diskursiven Mechanismus der Privatisierung.

10 Bei der Diskursanalyse von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe, auf die in dieser Studie zurückgegriffen wird (siehe Kapitel 3), spielen Macht- und demnach Hegemoniekämpfe eine große Rolle. Laclau und Mouffe bedienen sich des Hegemoniekonzeptes von Antonio Gramsci, entwickeln seinen Hegemoniebegriff aber dahingehend weiter, dass sie ihn als »die Expansion eines Diskurses zu einem dominanten Horizont sozialer Orientierung« (Glazze/Mattissek 2009a: S. 160) definieren. Dies können soziale Gruppierungen erreichen, indem sie ihre Bedeutungszuschreibungen in diskursiven Auseinandersetzungen durchsetzen und diese somit hegemonial werden (vgl. Laclau/Mouffe 1985: S. 112).

11 Unter dem Begriff Echokammer wird allgemein ein Raum verstanden, der besonders durch die Homogenität der sich in ihr befindenden Individuen geprägt ist. Er beschreibt soziale Räume, in denen primär Gleichgesinnte miteinander in Kontakt stehen. Der Begriff der Echokammer rekurriert auf das Phänomen, dass es in diesen Echokammern zur »Gruppenpolarisierung« (Lütjen 2016: S. 171) kommen kann, da durch ausbleibende gegenteilige Meinungen keine Einwände Einzug in diese sozialen Räume erhalten und sich somit die bestehenden Meinungen durch stetige Bestätigung verstärken (vgl. Lütjen 2016: S. 79).

12 Der Begriff der Privatisierung wird hier von dem Attribut »privat« abgegrenzt, da es sich bei den Kommentarspalten der Online-Medien nicht per se um einen privaten Kommunikationsraum handelt. Dieser ist vielmehr strukturell öffentlich und somit für jede/n Internetnutzer/in einsehbar und kommentierbar. Jedoch eignen sich, so die These, politisch Gleichgesinnte diesen strukturell offenen Kommunikationsraum an und privatisieren ihn dadurch.

Folgende Thesen sollen für den Untersuchungszeitraum überprüft werden:

- These 1: Die Kommentare zu den einzelnen Artikeln auf der Website *COMPACT* sind homogen in dem Sinne, dass sich die Inhalte nicht stark voneinander unterscheiden. Es kommt nicht zu Diskussionen und damit einhergehender Konsensbildung von unterschiedlichen Meinungen über ein bestimmtes Thema.
- These 2: Innerhalb der Kommentarspalten des Online-Mediums *COMPACT* werden inhaltlich differenzierende oder konträre Beiträge diskursiv sanktioniert, Kommentierende diskreditiert und so der strukturell öffentliche Bereich der Kommentardiskurse zum privatisierten Kommunikationsraum eigener Deutungshoheit transformiert.

Es wird demnach erstens eine homogene Öffentlichkeit (These 1) vermutet in dem Sinne, dass nur Gleichgesinnte, also Personen, die dem temporär fixierten Diskurs¹³ zustimmen, dauerhaft am Diskurs teilhaben (können). Zweitens wird eine strategische Privatisierung (These 2) erwartet, für die sich besonders die Begriffsbestimmung von Privatheit nach Beate Rössler anbietet, um die Privatisierung politischer Teilöffentlichkeiten zu konzeptualisieren. Rösslers Dimension der dezisionalen Privatheit dient hier als Analysetool und wird auf einer Metaebene auf die Privatisierung von Diskursen übertragen.¹⁴ Dezisionale Privatheit bedeutet nach Rössler, dass Individuen »den Anspruch haben, vor unerwünschtem Zutritt im Sinne von unerwünschtem Hineinreden, von Fremdbestimmen bei Entscheidungen und Handlungen geschützt zu sein.«¹⁵ Dezisionale Privatheit betrifft dabei »private Angelegenheiten«¹⁶, welche aber nicht nur privat, sondern auch öffentlich gelebt werden können. Dabei versteht Rössler dezisionale Privatheit nicht

13 Im Poststrukturalismus gilt die Annahme, dass Sprache das »zentrale Medium gesellschaftlicher Bedeutungskonstitution« (Glasze/Mattissek 2009b: S. 26) sei, wobei sprachliche Expressionen jeweils an diverse diskursive Sinngehalte anschließen. Dadurch sind diese mit den verschiedensten Interpretationsmöglichkeiten aufgeladen, die zeigen, dass Bedeutung niemals endgültig fixiert, sondern immer temporär und wandelbar ist (vgl. Glasze/Mattissek 2009b: S. 27). Die Konstitution von Gesellschaften funktioniert durch diese Diskurse und ihre Wahrnehmung als »quasi-natürliche soziale Wirklichkeit« (Glasze/Mattissek 2009a: S. 157). Gesellschaft sei als Ergebnis sozialer Praktiken in Form von diskursiven Fixierungen zu betrachten (vgl. Laclau/Mouffe 1985: S. 113; Demirovic 2007: S. 63). Die konstruierten Wirklichkeitskategorien seien damit nicht als gegeben anzusehen, sondern vielmehr als hegemoniale Diskurse, die temporär fixiert würden, jedoch immer auch neuen Konfrontationen ausgesetzt seien (vgl. Glasze/Mattissek 2009a: S. 155f.).

14 Der Begriff wird folglich nicht in seinem normativen Kontext operationalisiert, so wie Rössler (2001) den Begriff der dezisionalen Privatheit in ihrem Werk *Der Wert des Privaten* verwendet.

15 Rössler 2001: S. 25.

16 Rössler 2001: S. 144.

als Raum, der den Individuen von der Gesellschaft zugesprochen wird, sondern vielmehr als »Anspruch und Recht von Individuen«¹⁷.

Der Begriff der Privatisierung soll hier auf die diskursiven Prozesse in Kommentarspalten übertragen werden und meint in diesem Kontext, dass die Kommentierenden den Zugang zu ihrem Diskurs verteidigen. So verstanden meint der Begriff der Privatisierung, dass es Individuen möglich ist, zu bestimmen, wer oder was Zugang zu »ihren« Diskursen hat, indem Kommentare, die nicht in die Argumentationslogik der politisch Gleichgesinnten passen, ausgeschlossen werden. Ein rhetorischer Ausschluss kann so einen Diskurs privatisieren. Privatisierung wird als operativer Begriff angesehen, um die Ansprüche auf private Meinungsäußerung zu verteidigen sowie gleichzeitig nicht mit anders lautenden Meinungen konfrontiert zu werden. Als ein Beispiel hierfür kann die Lügenpresserhetorik angeführt werden, die argumentative Einwände ebendieser »Lügenpresse« und damit gleichzeitig die Presse selbst als Diskursteilnehmerin diskreditiert und vom eigenen Diskurs ausschließt. Deutungshoheit wird so bewahrt und der Diskurs privatisiert.

3. Methodisches Vorgehen

Grundlage der Untersuchung ist der internetbasierte Auftritt des Magazins *COMPACT*. Genauer werden die Kommentarspalten auf der Webseite von *COMPACT*¹⁸ untersucht, um zum einen die diskursiven Mechanismen der kommentierenden Diskursteilnehmer/innen zu erfassen und um zum anderen abschirmende Diskursstrategien zu dechiffrieren. Untersucht wurde ein zweiwöchiger Zeitraum nach den Geschehnissen in der Silvesternacht 2015/2016 in Köln¹⁹. In diesem Zeit-

17 Rössler 2001: S. 146.

18 Das *COMPACT*-Magazin schreibt auf seiner Website gewisse Kommentarregeln vor, die beispielsweise eine Kommentierung nur innerhalb von 24 Stunden nach Veröffentlichung eines Artikels erlauben. Alle Kommentare würden vor Veröffentlichung auf der Website durch Online-Redakteur/e/innen geprüft und das Magazin behielte sich vor, gewisse Kommentare zu löschen (vgl. *COMPACT* Online 2018a).

19 In der Silvesternacht 2015/2016 wurden am Kölner Hauptbahnhof mehrere hundert Frauen ausgeraubt und sexuell belästigt. Die Täter waren dabei überwiegend Migranten, die aus nordafrikanischen Staaten stammen (vgl. Michel u.a. 2016).

raum wurden 30 Artikel²⁰ veröffentlicht, wobei sich 13 anhand der Überschrift für die vorliegende Analyse qualifizierten.²¹

In einem ersten Schritt wurde das Material mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring untersucht. Für die Durchführung der qualitativen Inhaltsanalyse schlägt Mayring drei Vorgehensweisen vor, darunter die *Zusammenfassung*.²² Mithilfe der *Zusammenfassung* und der *induktiven Kategorienbildung* konnte das Material auf die wesentlichen Inhalte reduziert werden und so ein Kategoriensystem entstehen, welches die Problematisierung des Themenkomplexes Migration abbildet. Diese gebildeten Kategorien wurden daraufhin in einem zweiten Schritt mit der Diskursanalyse nach Ernesto Laclau und Chantal Mouffe²³ näher untersucht. Diese bietet sich als Analysetool an, denn sie erlaubt es, »die gesellschaftliche Produktion von Wahrheit und Wirklichkeit sowie damit verbundene Machteffekte«²⁴ zu analysieren. Diese Machteffekte ergäben sich dadurch, dass einige Diskurse marginalisiert, wohingegen andere hegemonial würden und somit soziale Wirklichkeiten bestimmten.²⁵ Der Diskursforschung ist dabei

20 Hinzu kommen noch vier geschaltete Anzeigen, die für *COMPACT*-Hefte werben sowie drei hochgeladene und mit einer Überschrift versehene Videos, die hier aber nicht als Artikel gezählt werden. Für die Aufnahme der Artikel in das Analysekorpus mussten sich diese eindeutig anhand der Überschrift für den Themenkomplex Migration qualifizieren. Weitere Kriterien, wie beispielsweise eine Unterzeile oder der Lead, wurden nicht miteinbezogen.

21 Die Artikel mitsamt den Kommentaren wurden am 28.02.2018 von der Homepage des Magazins *COMPACT* heruntergeladen.

22 Zur Durchführung der qualitativen Inhaltsanalyse wurde mit der Software MAXQDA gearbeitet. Die Codiereinheiten wurden auf inhaltlich-semantischer Ebene als sogenannte Sinneinheiten definiert. Dies bietet sich bei den Kommentarspalten von *COMPACT* an, da nach einer ersten Durchsicht festgestellt wurde, dass oft zusammenhängende Textpassagen, in denen zum selben Gegenstand etwas ausgesagt wird, codiert werden müssen. Die Kategorien sind in einer stetigen Wechselwirkung und Rückblende mit dem Material entstanden. In der vorliegenden Arbeit werden jedoch nur die endgültigen Kategorien und damit das Endergebnis und nicht Zwischenergebnisse präsentiert.

23 Die Theorie von Laclau und Mouffe ist in der politischen Philosophie zu verorten. Sie haben ihre Ausführungen zur radikalen Demokratie aber selber als Diskursanalyse bezeichnet und »analysieren gesellschaftliches und politisches Geschehen stets als diskursives, also als Bedeutungsgeschehen« (Nonhoff 2007: S. 173). Ihre Intention war es dabei nicht, eine empirische Diskursanalyse zu entwickeln, sodass kein methodologisches Analyseraster vorhanden ist (vgl. Nonhoff 2007: S. 174). Dennoch wird immer wieder versucht, die »Diskursanalyse« von Laclau und Mouffe als Methode fruchtbar zu machen, wie es auch in diesem Beitrag geschehen soll. Dabei wird sich vornehmlich auf die Ausführungen zu einer möglichen Methode von Georg Glasze und Annika Mattissek gestützt und viele der theoretischen Annahmen von Laclau und Mouffe nicht in die Methode miteinbezogen. Dieser Beitrag konzentriert sich also eher auf die Anwendbarkeit der »Diskursanalyse« nach Laclau und Mouffe als auf deren politische Philosophie.

24 Glasze/Mattissek 2009b: S. 11.

25 Vgl. Glasze/Mattissek 2009b: S. 12.

das Verständnis inhärent, dass Wahrheiten und soziale Wirklichkeiten niemals als gegeben angesehen werden, sondern immer in Aushandlungsprozessen stehen. Abhängig vom jeweiligen Kontext sei dann auch, welche Diskurse hegemonial oder marginalisiert würden.²⁶ Diese Methode kann somit einen Beitrag zur Dekonstruktion von Hegemonisierungs- und Privatisierungstendenzen auf Diskursebene leisten, indem diskursiv konstruierte Wahrheiten dechiffriert werden.

Laclau und Mouffe gehen in ihrer Theorie davon aus, dass Bedeutung zwar niemals endgültig fixiert werden kann, dafür aber immer einer partiellen Fixierung unterliegt. Diese partiell fixierten Punkte nennen sie Knotenpunkte.²⁷ Als Knotenpunkte einer bestimmten Weltanschauung fungieren Signifikanten, welche Äquivalenzketten bilden, mit Hilfe derer subjektive Positionen temporär fixiert werden können.²⁸ So könnte beispielsweise dem Knotenpunkt Politiker/innen die Äquivalenzkette Interessen – Entscheidungsträger/innen – Macht zugeordnet werden. Die Identifizierung über bestimmte Knotenpunkte funktioniert nur dann, wenn diese Kategorien als »kleinste[r] gemeinsame[r] Nenner«²⁹ des Gefüges anzusehen sind. Es muss sich um leere Signifikanten – also wenig spezifische, bedeutungsweite Kategorien – handeln. Die distinktive Grenzziehung nach außen funktioniert über gemeinsame subjektive Positionierungen entlang dieser konstruierten Äquivalenzketten. Diskursiv konstituierte Gesellschaften mit der gleichen Vorstellung von sozialer Wirklichkeit definierten sich dabei immer über ihre Abgrenzung zu einem antagonistischen Außen.³⁰ Mouffe begreift das Soziale als ein System, welches durch Divergenzen geprägt ist. Hier kämpfen verschiedenste Interessengruppen um Bedeutungszuschreibungen. Dabei ist das Konzept des Antagonismus eines der wichtigsten Bestandteile für ihre Theorie. Sie geht davon aus, »dass Negativität konstitutiv ist für die Ordnung des Sozialen und niemals überwunden werden kann«³¹. Im Bereich des Politischen gäbe es eine/n Gegner/in, es wird stets zwischen dem »wir« und dem »anderen« unterschieden. Dem »anderen« kommt hier eine gesellschaftskonstituierende Funktion zu, denn eine Gesellschaft konstituiert sich immer über eine Demarkation zu einem Außen, zu einem Element, dass aus der eigenen Identität ausgeschlossen wird.³²

Wie sich unterschiedliche Gemeinschaften definieren, welche Äquivalenzketten sie zu bestimmten Signifikanten bilden, sei dabei jeweils von der hegemonialen Durchsetzungskraft bestimmter Interpretationen abhängig. Nach Laclau und

26 Vgl. Glasze/Mattisek 2009b: S. 12.

27 Vgl. Laclau/Mouffe 2015: S. 147.

28 Vgl. Glasze/Mattisek 2009a: S. 163.

29 Glasze/Mattisek 2009a: S. 165.

30 Vgl. Glasze/Mattisek 2009a: S. 164.

31 Mouffe 2014: S. 192.

32 Vgl. Mouffe 2007: S. 45.

Mouffe gibt es keine bereits bestehenden Entitäten wie beispielsweise die Christ/en/innen oder die Katholik/en/innen, sondern diese konstruierten sich immer erst über den Diskurs, also über die gemeinsame Grenzziehung nach außen. Dabei wird der leere Signifikant von der Gemeinschaft selber mit Leben gefüllt und kann so als Identifikationspunkt dienen.³³

4. Analyse der hegemonialen Diskurse

Die Diskussion um die ›Flüchtlingskrise‹ in Europa seit 2015 zeigt, dass Migration ein Thema ist, welches mit den verschiedensten Deutungen besetzt wird. Migration ist somit im gesellschaftlichen Diskurs um die hegemoniale Deutung dieses Themas ein leerer Signifikant. Im Folgenden sollen die Äquivalenzketten analysiert werden, mit denen die Kommentierenden³⁴ des *COMPACT*-Magazins den Themenkomplex Migration gleichsetzen und woraus dann auf die Deutungsweise der Wirklichkeit dieser geschlossen werden kann.

Im Textmaterial wurden 564 Textstellen dem Code *Folgen von Migration* nach Deutschland zugeordnet, was einen deutlichen inhaltlichen Fokus seitens der Kommentierenden auf dieses Themenfeld zeigt.³⁵ Für die folgende Untersuchung wird sich deshalb auf diesen Code konzentriert, welcher anhand exemplarisch ausgewählter Zitate analysiert wird. Um These 1 zu überprüfen, soll veranschaulicht werden, mit welchen Äquivalenten die konkreten *Folgen von Migration* – so wie diese von den Kommentierenden dargestellt werden – besetzt werden, um auf einen homogen Diskurs – also eine eventuell vorhandene Echokammer – schließen zu können. Dabei werden die verschiedenen Äquivalente einzeln dargestellt, um so dann die Äquivalenzkette zu den *Folgen von Migration* herausarbeiten zu können. Daran anschließend wird These 2 überprüft, um die Frage zu klären, wer oder was ausgeschlossen wird, um den bestehenden hegemonialen und privatisierten Diskurs aufrecht zu erhalten. Zusätzlich werden Erkenntnisse aus der Emotionsforschung in die Interpretation der Analyseergebnisse einfließen; es wird so versucht, erste Erklärungsansätze für die Sichtweise der Kommentierenden auf die *Folgen von Migration* sowie der Privatisierung der Diskurse zu finden.

33 Vgl. Glasze/Mattisek 2009a: S. 167.

34 Wenn im Folgenden von den Kommentierenden die Rede ist, sind dabei stets jene gemeint, die in dem hier untersuchten Zeitraum die einzelnen Artikel kommentiert haben. Diese sprachliche Vereinfachung soll nicht all diejenigen mit einschließen, die jemals einen Beitrag zu einem Artikel auf *COMPACT* verfasst haben.

35 Bei der induktiven Kategorienbildung wurden noch weitere Codes entwickelt, wie beispielsweise die Frage nach der ›Schuld‹ an Migration und welche Rolle die Medien bei der Berichterstattung über dieses Thema spielen. Mit 564 markierten Textstellen bildet der Code *Folgen von Migration* aber eindeutig den Schwerpunkt.

4.1 Folgen von Migration

Krieg

Anhand vieler Textstellen³⁶ wird deutlich, dass Migration von den Kommentierenden mit steigender Gewalt in Deutschland verbunden wird. Ein Bedrohungsszenario, das von den Exilierten³⁷ ausgehen soll, tritt dabei in den Kommentarspalten³⁸ deutlich hervor: Ein Bürgerkrieg mit dem Ziel, die Deutschen ohne Migrationshintergrund zu vernichten. So ist die Rede davon, dass die Exilierten in Deutschland »einfallen«³⁹ und einen »Ausrottungskrieg«⁴⁰ oder »Bürgerkrieg«⁴¹ gegen Deutschland führen werden. Bereits der Begriff Krieg kann Assoziationen wie Zerstörung, Plünderung und Blutvergießen wecken. Die Verwendung des Wortes »Ausrottung«⁴² ruft noch erschreckendere Bilder hervor und zeigt somit, dass die Kommentierenden wenig Hoffnung auf ein positives Ende für die Deutschen ohne Migrationshintergrund sehen. Die Geschehnisse der Silvesternacht 15/16 werden stets nur als ein Anfang dessen gewertet, was die Deutschen ohne Migrationshintergrund noch zu befürchten hätten und werden als »ein kleiner Vorgeschmack«⁴³ gewertet. Häufiger wird betont, dass die Verhältnisse in der Zukunft noch schlimmer werden würden: Die »jüngsten Übergriffe« seien »nur der Anfang der Gräueltaten«⁴⁴, man könne sich anhand der Geschehnisse ausrechnen,

36 Auf eine Aufzählung aller Zitate zu diesem leeren Signifikanten wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet. Stattdessen werden nur exemplarisch einige Zitate aufgeführt, die das Aufzeigen der Konstruktion der Äquivalenzkette unterstützen.

37 Der Begriff *Exilierte* wird hier anstelle des Begriffs *Flüchtling* verwendet, da er betont, »dass geflohene Menschen sich dazu gezwungen sehen, ihre Heimat aufgrund von lebensbedrohlichen oder menschenunwürdigen Verhältnissen zu verlassen, auch wenn sie nicht von staatlicher Seite des Landes verwiesen werden« (Neue deutsche Medienmacher 2017: S. 50f.).

38 Für die Zitate aus den Kommentarspalten des Online-Magazins *COMPACT* werden im Folgenden alle Rechtschreib- und Grammatikfehler übernommen und zur besseren Lesbarkeit nicht wie üblich mit [sic!] gekennzeichnet.

39 KC 12. Januar 2016: 13:52; KC 12. Januar 2016: 14:04. KC steht hierbei als Abkürzung für die Kommentarspalten von *COMPACT*. Mit dem Verweis auf Datum und Uhrzeit des jeweiligen Kommentars sollen die Fundstellen überprüfbar sein. Die jeweiligen Pseudonyme/Namen, unter denen die Kommentierenden posten, werden aus Datenschutzgründen nicht genannt. Sie sind zudem für die Analyse unerheblich.

40 KC 11. Januar 2016: 01:18; 12. Januar 2016: 14:17; 15. Januar 2016: 10:58.

41 KC 06. Januar 2016: 19:41; 07. Januar 2016: 20:44; 08. Januar 2016: 12:24; 08. Januar 2016: 18:28; 08. Januar 2016: 20:15; 08. Januar 2016: 21:31; 09. Januar 2016: 17:46; 11. Januar 2016: 06:32.

42 KC 08. Januar 2016: 23:31; 09. Januar 2016: 00:12; 11. Januar 2016: 08:16; 15. Januar 2016: 12:32.

43 KC 07. Januar 2016: 15:47.

44 KC 09. Januar 2016: 11:37.

»was nach deren Ankunft für Zustände im Land herrschen«⁴⁵ und es werde »vermutlich nicht mehr lange dauern und die Anarchie bricht durch«⁴⁶.

Deshalb plädieren viele der Kommentierenden dafür, die Geschehnisse der Silvesternacht als einen »Pogrom«⁴⁷ zu werten. Durch eine solche Einschätzung soll deutlich gemacht werden, dass die Deutschen ohne Migrationshintergrund bereits in der Minderheit seien. Auch durch die geschichtlichen Erinnerungen, die mit einer solchen Begriffsverwendung geweckt werden, lassen sich Ängste schüren.

Dass alles noch schlimmer kommen müsse, wird mit Zahlen untermauert und ein Bedrohungsszenario entworfen, dass bei einer unveränderten Asylpolitik die Deutschen ohne Migrationshintergrund den Exilierten in einem Krieg hoffnungslos unterlegen wären. Es kämen »täglich tausende Migranten«⁴⁸, es würden »tagtäglich mindestens 10,000 fremdländische Eindringlinge (zu über 90 % junge Männchen im wehrfähigen Alter) in den deutschen Rumpfstaat«⁴⁹ gelassen, »was 3,6 Millionen Delinquenten im Jahr ergibt«⁵⁰ und »mindestens 1,5 Millionen illegale Eindringlinge«⁵¹ seien bereits ins Land gelassen worden. Man könne sich also ausrechnen, »wie lange es dauert bis der einheimischen Bevölkerung eine überwältigende Streitmacht gegenübersteht«⁵². Diese sei sogar so groß, dass »[b]ei dem Zahlenverhältnis und dem anhaltenden Zustrom, [...] die deutschen Frauen und Mädchen wohl emsig mitkämpfen müssen«⁵³.

Der Rückgriff auf die Metaphern *Flutung* und *Schwemme* in Begriffen wie »chaotische unkontrollierte Moslem-Flutung«⁵⁴ oder »Scheinflüchtlingsschwemme«⁵⁵ spielt ebenso auf eine große Menge an nach Deutschland kommenden Individuen an. Ferner geht mit diesen Begriffen die Assoziation einher, dass das Vorhandene (Deutschland) überfordert sei und zerstört werde. Auch eine gewisse Wehrlosigkeit wird mit dem begrifflichen Feld der Naturkatastrophe verbunden, wobei bei dem Wort *Flutung* mitschwingt, dass der Zuzug der Exilierten bewusst

45 KC 09. Januar 2016: 11:37.

46 KC 11. Januar 2016: 20:21.

47 KC 06. Januar 2016: 23:11; 07. Januar 2016: 02:19; 07. Januar 2016: 14:46; 08. Januar 2016: 12:35.

48 KC 08. Januar 2016: 00:48.

49 KC 08. Januar 2016: 11:25.

50 KC 08. Januar 2016: 11:25.

51 KC 09. Januar 2016: 11:36.

52 KC 08. Januar 2016: 11:25.

53 KC 07. Januar 2016: 23:37.

54 KC 04. Januar 2016: 09:03.

55 KC 08. Januar 2016: 11:25; 09. Januar 2016: 18:44; 11. Januar 2016: 07:07; 12. Januar 2016: 06:11; 12. Januar 2016: 10:35; 14. Januar 2016: 06:53.

herbeigeführt werde.⁵⁶ Hier jedoch erfolgt der Zusatz *chaotisch-unkontrolliert*, der darauf hinweisen soll, dass die Migration zwar durchaus bewusst, aber ohne jegliche Kontrolle stattfände und keinerlei Regeln folge. Es wird der Eindruck einer ungehemmten und unbeschränkten Migration nach Deutschland vermittelt. Durch die Reduzierung von Exilierten auf ebensolche Naturkatastrophen findet eine Dehumanisierung statt, sie werden nicht mehr als flüchtende Individuen beschrieben, sondern als nicht fassbare Entität.⁵⁷ Migration wird also auf einer abstrakten Ebene metaphorisch mit Naturgewalten in Verbindung gebracht und somit als verheerendes, nicht aufhaltbares Element dargestellt, welches zerstörerische Eigenschaften in sich birgt. Die Hervorhebung von angeblichen zerstörerischen Eigenschaften von Migration wird ebenfalls durch die Beschreibungen »Invasion«⁵⁸ und »Invasionsarmee«⁵⁹ pointiert. Hier wird Kriegsmetaphorik benutzt, um auf eine mögliche Gefahr hinzuweisen. Dabei zielt der Begriff *Armee* nochmals auf eine hohe Zahl an Exilierten ab. Überdies werden Exilierte in den Kommentarspalten als »Deserteure«⁶⁰ beschrieben, was darauf abzielt, die Exilierten als Soldat/en/innen zu beschreiben, die unerlaubt ihre Armee verlassen haben und nicht als Geflüchtete, die in Deutschland Schutz suchen. Ebenso finden sich Begriffe wie »Delinquenten«⁶¹, »Eindringlinge«⁶² und »Invasoren«⁶³. Diese implizieren, dass die Geflüchteten eine Bedrohung für Deutschland darstellen und in diesem nicht nur leben, sondern es dominieren wollen.

Auch die befürchteten Folgen eines solchen Szenarios werden vermittelt. Die Exilierten würden stehlen, rauben und morden. Frauen seien fortan in Deutschland nicht mehr sicher, stets wird wiederholt, dass diese sexuell genötigt und vergewaltigt würden. Ein/e Kommentierende/r beschreibt dies wiederholt mit

56 Genau dies werfen die Kommentierenden des *COMPACT*-Magazins den etablierten Parteien (allen voran Angela Merkel) vor. Die Kommentierenden meinen, in der Migration eine gewollte und strategische »Verfremdung« Deutschlands zu erkennen (siehe hierzu beispielsweise KC 06. Januar 2016: 12:59; 07. Januar 2016: 12:58; 08. Januar 2016: 10:59; 13. Januar 2016: 20:18; 17. Januar 2016: 12:06).

57 Dies beschreibt so auch schon Michael Schwinghammer in seiner Untersuchung zu Sprachbildern in der medialen Aufbereitung der Flüchtlingssituation (vgl. Schwinghammer 2017: S. 321).

58 KC 08. Januar 2016: 01:44; 08. Januar 2016: 10:45; 08. Januar 2016: 12:24.

59 KC 08. Januar 2016: 10:58; 17. Januar 2016: 12:06.

60 KC 07. Januar 2016: 21:24; 08. Januar 2016: 10:58; 08. Januar 2016: 13:39; 12. Januar 2016: 12:29.

61 KC 03. Januar 2016: 14:36; 04. Januar 2016: 20:42; 08. Januar 2016: 11:25; 08. Januar 2016: 13:33; 09. Januar 2016: 11:37; 09. Januar 2016: 13:52; 10. Januar 2016: 18:36; 10. Januar 2016: 23:52.

62 KC 05. Januar 2016: 23:17. Dieser Begriff wird im gesamten Korpus insgesamt 80 Mal verwendet, sodass auf eine Aufzählung aller Stellen verzichtet und nur ein Verweis stellvertretend angeführt wird.

63 KC 08. Januar 2016: 10:13; 09. Januar 2016: 23:25; 10. Januar 2016: 17:11; 11. Januar 2016: 21:08; 11. Januar 2016: 21:36; 12. Januar 2016: 16:01; 14. Januar 2016: 23:03.

den Worten, dass Frauen als »lebende Gummipuppen dienen«⁶⁴ werden. Auf die Männer warte der qualvolle Tod, sie würden »nur auf eine mehr oder weniger schmerzvolle Art und Weise zu Tode gebracht [...] (mit vielleicht etwas Verstümmelung und Quälerei, um an versteckte Wertsachen zu kommen).«⁶⁵ Hier wird Gewalt mit den Exilierten verknüpft, indem ein Bild von gewalttätigen, jungen, ausländischen Männern gezeichnet wird, welche die deutschen Männer ohne Migrationshintergrund quälen und ermorden und die in Deutschland lebenden Frauen vergewaltigen wollen.

Angeichts eines solchen Zukunftsszenarios wünschen sich die Kommentierenden liberale Waffengesetze⁶⁶, um sich selbst gegen die Exilierten zur Wehr setzen oder aber zumindest Fantasien der Selbstjustiz ausleben zu können. Ein/e Kommentierende/r fragt sich, wo man Selbstschussanlagen für Häuser kaufen könne.⁶⁷ Über diese Frage nach drastischen Abwehrmöglichkeiten zur Verteidigung des Eigenheims wird ebenfalls ein Bild bevorstehender extremer Gewalt heraufbeschworen. Diese exemplarisch ausgewählten Zitate zeigen die semantische Verknüpfung des Themenkomplexes Migration mit dem Äquivalent *Krieg*, oftmals auch als *Bürgerkrieg*⁶⁸ betitelt.

Um den Begriff *Bürgerkrieg* entfacht allerdings eine Diskussion, denn einige Kommentierende sind der Meinung, dass diese Beschreibung nicht passend sei, da »die illegal das Staatsgebiet betretenden islamischen Jungmännermassen [...] keine Bürger [sind; LR].«⁶⁹ Es handele sich vielmehr um eine »Invasion oder Einwanderungskrieg (Hidjra) durch Bürger fremder Staaten«⁷⁰. Hier wird nochmals eine deutliche Grenze zwischen Exilierten und Deutschen ohne Migrationshintergrund gezogen und dem Standpunkt der Kommentierenden Nachdruck verliehen, dass Exilierte in Deutschland nicht erwünscht seien und keinerlei Bleiberechte erhalten sollten. Ferner wird unterstrichen, dass die Exilierten keine Bürger/innen Deutschlands seien und deswegen der Begriff *Bürgerkrieg* nicht korrekt sein könne. Hier wird sich deutlich von den Exilierten abgegrenzt und diese als fremd und nicht zu Deutschland gehörig klassifiziert. Trotz dieser Differenzierung bleibt die Gleichsetzung des Themenkomplexes Migration mit dem Begriff *Krieg* bestehen.

64 KC 13. Januar 2016: 04:35. Dieser Ausdruck wird im gesamten Korpus insgesamt 19 Mal verwendet, sodass auf eine Aufzählung aller Stellen verzichtet und nur ein Verweis stellvertretend angeführt wird.

65 KC 07. Januar 2016: 16:53.

66 Vgl. KC 07. Januar 2016: 19:40; 08. Januar 2016: 06:02.

67 Vgl. KC 08. Januar 2016: 21:37.

68 Für eine Auflistung aller Fundstellen siehe Fußnote 42.

69 KC 09. Januar 2016: 11:36.

70 KC 08. Januar 2016: 10:45.

Einen Erklärungsansatz für die Drastik der aufgeführten Kommentare bietet Heinz Bude, der Hass als bedeutende Emotion klassifiziert. Hinter diesem Hass stecke allerdings die Emotion Angst, welche durch den Hass in den Hintergrund gerückt werden könne.⁷¹ Das Individuum stärke durch solche Vernichtungsfantasien das Selbst und die eigene Identität. So schreibt ein/e Kommentierende/r, dass die Exilierten einen »rechtfertigbaren Frusthass«⁷² provozierten. Hier zeigt sich Hass als wichtige Basisemotion im Umgang mit den eigenen Gefühlen. Hass diene, so Bude, als eine Art Selbstermächtigungsprozess und erlaube es dem Individuum, sich wieder stark zu fühlen: »Wer hasst, fühlt sich stark, glaubt, etwas ausrichten zu können, und maßt sich eine Stimme an.«⁷³

Bedeutungsverlust Deutschlands

Eine weitere Angst, die die Kommentierenden durch ihre semantischen Verknüpfungen zum Themenkomplex Migration ausdrücken, ist jene, dass Deutschland, wie es heute existiert, an Bedeutung verliere, weil es durch Migration verändert werden könnte. Dies zeigen die exemplarisch ausgewählten Zitate, in denen beispielsweise von einer mit der Migration »einhergehende[n] Mohammedanisierung«⁷⁴ die Rede ist. Durch die Verwendung des Terminus *Mohammedanisierung* wird deutlich gemacht, dass eine solche Veränderung negativ gesehen wird,⁷⁵ die Deutschen ohne Migrationshintergrund verdrängt würden (»In 20/30 Jahren sollen die Deutschen hier eine Minderheit sein [...].«⁷⁶) und sich der Kultur der Exilierten anpassen müssten. Damit einher geht die Sorge um die »Überfremdung und Islamisierung Europas und Deutschlands«⁷⁷. Ein weiterer Kommentar macht deutlich, welche konkreten Folgen sich hieraus ergeben würden: »Man hat mir angeraten arabisch zu lernen und in die Moschee zu gehen weil der Tag kommen wird wo ich es in Deutschland auch machen muss.«⁷⁸ Es besteht demnach nicht nur die Angst vor der Verdrängung der deutschen Sprache, sondern auch der Religionsfreiheit. Ein/e Kommentierende/r mutmaßt, ob das Tragen eines Nikabs bald Pflicht werde – ein Gesichtsschleier, der vor allem von muslimischen Frauen

71 Vgl. Bude 2016: S. 353.

72 KC 06. Januar 2016: 19:19.

73 Bude 2016: S. 353.

74 KC 04. Januar 2016: 23:06.

75 Das Wort *Mohammedaner* soll Muslime beschreiben, ist aber ein veralteter und pejorativer Ausdruck. Er spielt darauf an, dass Muslim/e/innen den Propheten Mohammed als Gott verehren, was so nicht korrekt ist (vgl. Neue deutsche Medienmacher 2017: S. 29).

76 KC 07. Januar 2016: 12:58.

77 KC 03. Januar 2016: 17:05.

78 KC 09. Januar 2016: 17:46.

getragen wird: »vielleicht sollte ich mich schon mal nach einem geeigneten Stoff für den Niqab umgucken! Armes Deutschland...!«⁷⁹.

Hier schwingt die Angst vor einer Unterordnung und einem *Bedeutungsverlust Deutschlands* mit, denn ein solches Szenario wäre nur denkbar, wenn die Exilierten Deutschland kulturell dominieren und eine Änderung der Gesetze – zumindest aber der kulturellen Gepflogenheiten – in Deutschland bewirken würden. So ergeben sich Analogien zum Äquivalent *Krieg*, es zeigt sich jedoch, dass die Kommentierenden befürchten, dass bereits ohne das Eintreten eines Krieges sich in Deutschland Veränderungen ereignen, welche einen Bedeutungsverlust bewirken können. Bereits jetzt scheinen die Kommentierenden Veränderungen zu bemerken, von denen sie glauben, dass sie sich in Zukunft noch verstärken:

Was ist eigentlich Migration? Dass wir Deutschen uns immer mehr unterordnen müssen. Kein Schweinefleisch an Schulen, Kitas und Kigas. Kaum noch Religionsunterricht, sondern nur noch auf Anfrage mit Einverständniserklärung der Eltern. Kleiderordnung etc. [...] An den Schulen meiner Kinder sind Deutsche schon die Ausnahme, meine Kinder werden als Kartoffelköpfe beschimpft [...].⁸⁰

Hier wird die Frage aufgeworfen, was Migration überhaupt bedeute und damit beantwortet, dass sich hieraus eine Dominanz der Exilierten ergebe. Es gäbe mehr Schüler/innen mit als ohne Migrationshintergrund in den Schulen und die Deutschen ohne Migrationshintergrund sähen sich dort Beschimpfungen ausgesetzt und könnten ihren Schulalltag nicht mehr sorglos und wie gewohnt erleben. Kinder gelten zudem als besonders schutzbedürftig. Hinweise auf Beschimpfungen, Angriffe oder darauf, dass Kinder ihren Alltag nicht mehr wie gewohnt erleben könnten, zielen auf eine von den Exilierten ausgehende Gefahr ab:

mittlerweile gibts hier gefühlt mehr araber, als einheimische, indes: in den klassen sind (noch) alle deutsch. dementsprechend ist das verhalten der schüler für meine kinder und mich bemerkenswert und ungewohnt: anständig und gemeinsam ohne jeglichen hass und deutsch wird auch gesprochen – kein ›kanakata‹-isch-mach-disch-messa, also geb den hendi-eske vergewaltigung der sprache. ne frage der zeit, würd ich sagen.⁸¹

Dieser Kommentar vergleicht die Schüler/innen ohne Migrationshintergrund mit denen mit Migrationshintergrund und hebt erstere als besonders gesittet und höflich hervor. Dies impliziert, dass viele Probleme an Schulen nur von Schü-

79 KC 06. Januar 2016: 15:55.

80 KC 06. Januar 2016: 23:57.

81 KC 07. Januar 2016: 17:51.

ler/n/innen mit Migrationshintergrund ausgingen. Diese sprächen kein richtiges Deutsch, sondern *kanakatak*⁸² – ein Ausdruck, der auf eine primitive und auch kriminelle Sprache hindeuten soll. Hass an Schulen würde erst durch Schüler/innen mit Migrationshintergrund erzeugt. Anhand dieser Kommentare kann eine Gleichsetzung des Themenkomplexes Migration mit der Angst vor einem veränderten Deutschland aufgezeigt werden, wodurch sich die vorläufige Äquivalenzkette *Folgen von Migration – Krieg* um das Äquivalent *Bedeutungsverlust Deutschlands* erweitert.

Kosten

Ein weiteres Äquivalent, dass zum Thema *Folgen von Migration* konstruiert wird, ist das der *Kosten*. Die Kommentierenden echauffieren sich darüber, dass das bedrohliche Zukunftsszenario, welches hier in den Kommentarspalten gezeichnet wird, von deutschen Steuerzahler/n/innen (und hiermit ist sicherlich der/die Deutsche ohne Migrationshintergrund gemeint) auch noch bezahlt werden müsse. Das Leitparadigma ist dabei, dass die Exilierten in Deutschland ein angenehmes Leben mit vielen Vorteilen führten, während die deutschen Steuerzahler/innen dafür aufkommen müssten und im Zweifel sogar noch weniger als die Exilierten bekämen:

Einem Hart4 Empfänger werden um die 5€ für Lebensmittel täglich zugestanden, einem Bundeswehrsoldaten um die 10€ Verpflegungsgeld – für Asylanten nimmt ein einheimischer Caterer etwas mehr als 16€ pro Tag!!! Dazu bekommen die Asylanten Kleidergeld, Taschengeld, warme Unterkunft, freie Heilfürsorge, dürfen kostenlos Bus, Bahn, Taxi fahren etc.⁸³

Bei diesem Vergleich schwingt der Gedanke mit, dass diejenigen, die unser Land verteidigen sollen, weniger erhielten, als diejenigen, die unser Land angriffen (siehe Abschnitt zum *Krieg*). Es wird bewusst ein plakatives Beispiel eingesetzt, um den Themenkomplex Migration mit *Kosten* in Verbindung zu bringen.

Ferner wird nicht nur behauptet, dass Deutschland an Bedeutung verliere, im Äquivalent *Kosten* wird darüber hinaus hervorgehoben, dass die deutschen Steuerzahler/innen dies noch finanzieren müssten, ihre ›Abschaffung‹ also selber zahlen würden:

82 Der Ausdruck »kanakatak« könnte auch eine Anspielung auf den Film *Kanak Attack* von Lars Becker sein, der auf dem Roman *Abschaum – die wahre Geschichte von Ertan Ongun* von Feridun Zaimoğlu basiert und von zwei türkischstämmigen Männern handelt, die in allerlei kriminelle Handlungen verstrickt sind.

83 KC 08. Januar 2016: 00:34.

Die Masse der Deutschen soll in den Millionenstrom der Zuwanderer integriert werden. Sie sollen ihre Identität verlieren [...] Er (oder sie) kann – und soll dann auch – gehen, aber um zuvor noch kräftig abkassiert zu werden. Denn jemand muss ja schließlich den Schweinkram bezahlen.⁸⁴

So müssten sie die Gewalttaten der Exilierten aushalten und dies durch ihre Steuern finanzieren: »Es ist eine große Schande, dass die hier lebenden sich terrorisieren lassen müssen und am Ende das ganze auch noch durch ihre Steuern finanzieren.«⁸⁵ Die Kommentare zeigen, dass allgemeine Abstiegsängste den Diskurs mitbestimmen. Bude sieht den Grund für diese Emotionen in »Erfahrungen von Degradierung, Ignorierung oder gezielter Sabotage der eigenen Person.«⁸⁶ Gewisse Personengruppen der deutschen Mittelklasse hätten das Gefühl, so eine Studie von Heinz Bude und Ernst-Dieter Lantermann, »dass sie aufgrund von Bedingungen, die sie selbst nicht kontrollieren konnten, unter ihren Möglichkeiten geblieben sind.«⁸⁷ Dies zeigt sich auch in den hier exemplarisch aufgeführten Kommentaren, die eine Erweiterung der Äquivalenzkette Migration um das Äquivalent *Kosten* dokumentieren.

Rückständige Kultureinflüsse

Eine weitere semantische Verknüpfung ist die einer *rückständigen Kultur*:

Dieser Menschenschlag kennt keine Rechtsstaatlichkeit und hält sich nicht an Rechtsstaatlichkeit. Diese Arabers/Maghrebs kennen nur die Sprache der Knute. Unsere Gesellschaft ist aber schon so verweichlicht das diese Moslems das brutalst ausnutzen werden. Für diese Leute ist Humanität und Liberalität ein Zeichen des Unvermögens von Staate wegen. Dieser Staat wird von diesen Kriminellen als ein schwache Staat gesehen.⁸⁸

Exilierte werden als gesetzlos, gewalttätig, unmenschlich und kriminell bezeichnet. Der Begriff *Knute* spielt dabei erneut auf die Gefahr an, dass die Exilierten die Deutschen ohne Migrationshintergrund dominieren und unterdrücken wollen und impliziert, dass die Exilierten nur die Sprache der Gewalt verstehen würden. Der Begriff *Knute* rekurriert zum einen auf eine veraltete Waffe, auf eine

84 KC 02. Januar 2016: 23:19.

85 KC 08. Januar 2016: 09:18.

86 So Heinz Bude in einem Interview im Spiegel Online (Langer 2016).

87 Das Zitat stammt aus demselben Interview (siehe Fußnote 86). Die Ergebnisse stammen aus einer Studie, die Heinz Bude gemeinsam mit Ernst-Dieter Lantermann durchgeführt hat (vgl. Bude/Lantermann 2006).

88 KC 08. Januar 2016: 09:58.

Peitsche mit Lederriemen. Zum anderen existiert das Sprichwort *unter jemandes Knute stehen*, was bedeutet, dass man von einer Person unterdrückt wird. Das Adjektiv »brutalst« unterstreicht dabei nochmals die Gewalttätigkeit und Rohheit der Exilierten und soll deren Rückständigkeit verdeutlichen. Eine solche befürchtete Brutalität geht für die Kommentierenden damit einher, dass die Exilierten aus einer Kultur kämen, die in ihrem zivilisatorischen Fortschritt weit hinter den heutigen europäischen Gesellschaften läge:

Frauenschänder aus dem nordafrikanischen Raum leben über 2000 Jahre hinter unserer Zeit. Bei uns Christen nennt man das »ALTES TESTAMENT«. Und das war vor Christi Geburt also vor ca. 2016 Jahren. Zu seiner Zeit hieß es Auge um Auge und Zahn um Zahn, davon sind wir zivilisierten Kulturvölker zu Glück schon Lichtjahre entfernt.⁸⁹

Durch die Anspielung, dass die Exilierten aus nicht zivilisierten Gesellschaften stammten, findet obendrein eine starke Abgrenzung zu diesen statt. So werden sie als nicht integrierbar in die deutsche Gesellschaft dargestellt:

Wenn man sich nur mal damit beschäftigt, entsprechende Bücher liest, dann weiss man, dass diese Knaben gar nichts anderes können, weil es ihrer Herkunft nicht entspricht. Wie einige hier ausführen: Die Ziege, das Schaf, der Hund: Alles wertvoller als FRAU. Die ist (warum auch immer) Schlampe und nur dazu da, den Herren zu dienen und – wenn möglich – siehe »Dienstanweisung« i. d. Silvester-nacht zu Tode zu vögeln.⁹⁰

Die Betonung, dass *entsprechende Bücher* gelesen wurden, verweist auf ein allgemein-zugängliches Wissen über die Exilierten, welches sich jeder anlesen könne und welches (wissenschaftlich) bestätige, dass die Exilierten *gar nicht anders können, weil es ihrer Herkunft entspricht*. Dies soll verdeutlichen, dass sie nicht integrierbar seien. Selbst wenn sie sich Mühe gäben, seien sie zivilisatorisch dennoch zurückgeworfen, so die Aussage, und könnten nicht in die deutsche Gemeinschaft eingegliedert werden. Dies zeige sich auch in ihrem Frauenbild; die Frau sei für sie nichts wert und selbst Tiere stünden in einer Rangfolge über ihr. Über die hier aufgeführten semantischen Verknüpfungen wird von den Kommentierenden ein weiteres Äquivalent konstruiert und *Rückständige Kultureinflüsse* werden mit dem Themenkomplex Migration verknüpft. Das zuletzt angeführte Zitat zeigt des Weiteren, dass Exilierte auf Triebe reduziert werden, was sich im folgenden Abschnitt noch weiter belegen lässt.

89 KC 08. Januar 2016: 19:31.

90 KC 12. Januar 2016: 18:57.

Sexuelle Gewalt

Als letztes Äquivalent zum Thema Migration findet sich das der *sexuellen Gewalt*. Auch hier zeigen exemplarisch ausgewählte Textstellen, dass die Exilierten als ›triebgesteuert‹ eingeschätzt werden:

In diesem Fall müsste dann aber von Staats wegen rasch für entsprechende Abhilfe des Samenkollers gesorgt werden. [...] entweder jeder Bedürftige erhält zusätzliches Geld, um sich einmal die Woche den Gang in ein Bordell leisten zu können (dann wäre auch in St. Pauli Ruhe, wo man ja bereits über das geschäftsschädigende Treiben der Flüchtlingsscharen klagt); oder jede Ortschaft, in der allein stehende Flüchtlingen untergebracht sind, stellt ein Kontingent von Helferinnen zusammen, die im Sinne der Willkommenskultur den Männern zur Hand gehen.⁹¹

Laut dieses Zitates müssen die Exilierten ihre sexuellen Bedürfnisse unmittelbar befriedigen können, sonst könnten sie sich nicht beherrschen. Hier klingt an, dass ansonsten die Gefahr von sexuellen Übergriffen bestehe. Zynisch schlägt der/die Kommentierende also Maßnahmen vor, die dies verhindern könnten. Ein weiterer Kommentar geht in eine ähnliche Richtung:

Ich glaube die Städte sollten sich tatsächlich mit der Ausgabe von Gummipuppen vertraut machen. Bei einem Gender Verhältnis von 11:1 (männlich:weiblich) liegt die Gefahr für die weibliche Bevölkerung in unserem Land noch vor uns.⁹²

Es werden Gummipuppen zur Befriedigung der Exilierten vorgeschlagen, um sexuelle Übergriffe verhindern zu können. Auch wird folgender Vorschlag eingebracht:

Ich hätte da eine gute Idee, um uns Frauen vor den Schwanzgesteuerten ›so wertvollen Flüchtlingen‹ zu schützen. Gebt unseren ›Gästen‹ doch die Möglichkeit ins Puff zu gehen. Flatrate: All you can fuck!!! Dann hätten wir Frauen unsere Ruhe.⁹³

Die Exilierten werden hier als ›schwanzgesteuert‹ beschrieben und damit als Personen, die sich nicht im Griff hätten und zu sexuellen Übergriffen übergehen würden, wenn sie ihre Bedürfnisse nicht befriedigen könnten. Die Kommentierenden sind sich einig, dass Vergewaltigungen in jedem Fall eine Folge der Migration sein werden. Es ist die Rede von einer ›Rape Culture‹⁹⁴ bei den Exilier-

91 KC 11. Januar 2016: 16:16.

92 KC 10. Januar 2016: 16:32.

93 KC 08. Januar 2016: 07:43.

94 KC 10. Januar 2016: 18:04; 10. Januar 2016: 18:06.

ten. Kultur wird dabei als etwas begriffen, was die gemeinsamen Praktiken und Normen einer Gesellschaftsgruppe sind. Vergewaltigung sei den Exilierten damit inhärent, eine Tradition, die sie verinnerlicht hätten und die sie an nachfolgende Generationen weitergeben würden. Die Exilierten werden ferner als »Rapefugees«⁹⁵ oder »Ficklinge«⁹⁶ bezeichnet. *Rapefugees* ist ein Terminus, der sich aus den Wörtern *Refugees* und *Rape* zusammensetzt und diese beiden in eine direkte Verbindung miteinander bringt. So soll der Eindruck erweckt werden, dass Exilierte immer auch (oder zumindest häufig) Vergewaltigter/innen seien. An diesen paradigmatisch ausgewählten Beispielen zeigt sich, wie das Äquivalent *Sexuelle Gewalt* geschaffen wird und einen weiteren Teil der Äquivalenzkette bildet.

4.2 Zwischenfazit: Die *COMPACT*-Kommentarspalten als Echokammer

Im Diskurs um die *Folgen von Migration* wird die nachstehende Äquivalenzkette gebildet: *Folgen von Migration* – *Krieg* – *Bedeutungsverlust Deutschlands* – *Kosten* – *Rückständige Kultureinflüsse* – *Sexuelle Gewalt*. Dies geschieht über eine diffamierende Ausdrucksweise und verallgemeinernde Hasskommentare. Der Diskurs, der hier um den Themenkomplex Migration konstruiert wird, ist demnach eindeutig negativ konnotiert und dient zur Abgrenzung. Es fällt zudem auf, dass *Angst* bei den Kommentierenden ein großes Thema ist: Angst vor dem Verlust von Traditionen, Angst vor steigender Gewalt, Angst vor hohen Kosten. Bude vertritt in seinem Werk *Gesellschaft der Angst* den Ansatz, dass diese Ängste sich besonders aus der Angst vor den anderen, vor Fremden, die den Nationalstaat und seine Gesellschaft verändern könnten, ergeben würden.⁹⁷ Gerade Prozesse wie Globalisierung, Modernisierung und Digitalisierung verändern die Staaten und die Gesellschaft(en) und rufen Ängste hervor, welche sich hier im Diskurs über Migration entladen. Schon Drew Westen stellte 2007 in einem Experiment fest, dass das Gehirn auf politische Inhalte keineswegs rational reagiere, sondern vielmehr Bereiche im Gehirn aktiviert würden, die für die Regulierung von Emotionen zuständig seien.⁹⁸ So entstehe »[d]ie Angst der Mehrheit vor der Minderheit«⁹⁹, wie es Bude formuliert und die Sorge, dass diese Minderheit beispielsweise durch

95 KC 09. Januar 2016: 13:22; 12. Januar 2016: 07:47.

96 KC 08. Januar 2017: 07:38.

97 Diese Angst ergebe sich besonders aus dem Umstand, dass der Nationalstaat kein »Container« mehr sei, der seinen Bewohner/n/innen ein sicheres Leben verspricht, sondern seine Grenzen im Zuge der Globalisierung öffne (vgl. Bude 2015: S. 134).

98 Vgl. Westen 2012: S. 14.

99 Bude 2015: S. 134.

hohe Geburtenraten und ihre eigenen kulturellen Vorstellungen zur Mehrheit würde und die jetzige Gesellschaft emarginiere.¹⁰⁰

Dies passt zu dem Eindruck, der in den Kommentarspalten vermittelt wird. Deutschland sei zu einem unsicheren Land geworden, welches unter den Folgen der Migration leide und sich negativ verändere. Einwohner/innen könnten sich nicht mehr sicher fühlen und müssten jederzeit mit Übergriffen rechnen. Überdies müssten die deutschen Steuerzahler/innen ihre ›Abschaffung‹ auch noch selber zahlen und würden den Exilierten ein angenehmes Leben in Deutschland finanzieren. Die Inhalte unterscheiden sich kaum voneinander, höchstens geht es um Feinheiten, wie beispielsweise bei der Frage, ob von einem *Bürgerkrieg* oder einem *Pogrom* zu sprechen sei. Es zeigt sich, dass der Diskurs um die *Folgen von Migration* stark homogen ist und einer Echokammer gleicht. Gegenargumentationen sind in den Kommentarspalten kaum vorhanden. Die Verwendung der Äquivalente demonstriert, wie versucht wird, die *Folgen von Migration* mit eigenen Deutungen zu versehen. Das diskursiv konstruierte Bild zum leeren Signifikanten *Folgen von Migration* zeigt sich obendrein als *Antagonismus* – ein Phänomen, das nach der Logik von Laclau und Mouffe als etwas gilt, dass »die eigene Identität gefährdet und folglich aus ihr ausgeschlossen werden muss.«¹⁰¹ Die eigene Einstellung zur Migration wird also zu einem Dreh- und Angelpunkt, über den man sich definiert und sich gegen andere abgrenzt. Ob sich die Kommentierenden dabei nur gegen Exilierte, oder aber auch gegen Kommentierende mit konträren Meinungen abgrenzen, soll im Folgenden analysiert werden.

5. Privatisierungstendenzen im Gesamtdiskurs

Unter den insgesamt 849 Kommentaren lassen sich nur fünf Kommentare finden, die konträre oder inhaltlich differenzierende Meinungen ausdrücken, sodass sich hier nicht mehr nur auf den Themenkomplex Migration konzentriert wird, sondern alle Kommentare zu den Artikeln in die Analyse mit einbezogen werden. Nachstehend werden an einem Beispiel die Privatisierungstendenzen bei den Kommentierenden des *COMPACT*-Magazins analysiert, um so These 2 zu überprüfen.

Bezüglich eines Artikels mit dem Titel *Claudia Roth: Männerhass und Überwachung statt Asylkritik* wird in den Kommentaren über die etablierten Parteien und ihre einzelnen Vertreter/innen diskutiert. Zu einem dieser Kommentare, der Beleidigungen über Claudia Roth, Angela Merkel und Sigmar Gabriel beinhaltet, findet sich ein Kommentar, der sich gegen diese Aussagen stellt:

100 Vgl. Bude 2015: S. 138.

101 Glasze/Mattisek 2009a: S. 164.

Sie gehören also auch zu den Menschen, die andere beleidigen nur weil sie eine andere Meinung vertreten als Sie. Sie sind aber zu feige, Ihrem Namen preis zu geben. Frau Merkel, Frau Roth und Herr Gabriel sind demokratisch gewählt worden und ihre Worte sind nicht nur angehörig ihnen gegenüber, sondern auch den Wählern gegenüber. Frau Merkel und Herr Gabriel leisten zur Zeit wahnsinnig viel. Ich möchte nicht an Ihrer Stelle sein. Auch wenn ich nicht alle Entscheidungen richtig finde, so ist das nun einmal in einer Demokratie, haben sie unseren Respekt verdient. Wenn sie von Entschuldigung schreiben, sollten Sie sich für Ihren ausfallenden Wortlaut entschuldigen.¹⁰²

Dieser inhaltlich vom sonstigen Duktus abweichende Kommentar wird sanktioniert und es folgen gleich 14 Kommentare, mit denen versucht wird, die Deutungshoheit über dieses Thema zurückzugewinnen. Dem/Der Kommentierenden des inhaltlich abweichenden Kommentars wird vorgeworfen, »in einer anderen Welt«¹⁰³ zu leben, noch nicht bemerkt zu haben, »was los ist«¹⁰⁴ und ihm/ihr würden schon »noch die Augen aufgehen«¹⁰⁵. Die Behauptung, dass die Politiker/innen viel leisten, wird umgedeutet:

Und Frau Merkel leistet viel ? Ja, sie fährt gerade das ganze Land den Abgrund runter. Ich habe jedenfalls noch kein einziges Statement von ihr vernommen. Wo ist Mama Merkel ? Sie schaukelt sich mit 17.000 € + Spesen die nicht vorhandenen Eier und wir dürfen verrecken.¹⁰⁶

Über diese zynisch-abfällige Äußerung wird deutlich gemacht, dass Merkel nichts für Deutschland und die Deutschen ohne Migrationshintergrund tue, sondern nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht sei. In einem anderen Kommentar wird versucht, den/die Kommentierende/n mit Beschimpfungen zu diffamieren und somit als unglaubwürdig darzustellen:

So, jetzt passen Sie mal auf! Dieses Pack hat sich meine absolute Verachtung redlich verdient! Ich habe mittlerweile schon die heftigsten Gewaltphantasien und stehe damit nicht alleine da! Verlierer wie Sie einer sind, sagen mir garantiert nicht, vor wem ich Respekt haben soll! Also, schweigen Sie besser stille und folgen Sie

102 KC 10. Januar 2016: 14:27.

103 KC 10. Januar 2016: 14:27.

104 KC 10. Januar 2016: 17:11.

105 KC 10. Januar 2016: 17:11.

106 KC 10. Januar 2016: 17:13.

weiter ihren Politiker-Götzenbildern, denn zu eigenständigem Denken scheint ihr Intellekt nicht zu reichen!¹⁰⁷

Der/Die Kommentierende wird mit der Aussage angegriffen, nicht selbstständig denken zu können. Die Aufforderung – die Politiker/innen zu respektieren – wird nicht als legitim anerkannt. Demgegenüber werden die Meinungen der übrigen Kommentierenden als einzig wahre Deutung der aktuellen Geschehnisse dargestellt. Hier zeigt sich die zuvor angesprochene Bedeutung von Angst. Ein Angstgefühl ist kaum angreifbar durch andere, da darauf gerichtete Beanstandungen immer die Glaubwürdigkeit der Sprecher/innen angreifen und nicht die Aussage an sich. Zudem, so Bude, erheben diejenigen, die ihre Ängste ausdrücken, Anspruch auf Richtigkeit ihrer Aussagen.¹⁰⁸ Angst könnte dabei jedoch nur das hintergründige Gefühl sein. Wie bereits angesprochen nimmt Bude an, dass diese Angst sich in Hass ausdrückt und so als Selbstermächtigungsprozess dient. Bude führt weiterhin aus, dass sich dieser Hass dabei zwar zunächst auf die Exilierten konzentrierte, vornehmlich aber gegen diejenigen gerichtet sei, die die aktuelle Asylpolitik gutheißen: »Der Hass [...] gilt im Kern den eigenen Landsleuten, die nicht verstehen wollen, wie die ›goldigen Deutschen‹ von denen, die ohne Kontrolle einreisen, ausgenommen und hinters Licht geführt werden.«¹⁰⁹ Dieser Befund wird durch die Untersuchung der vorliegenden Kommentare bestätigt. Die Kommentierenden scheinen sich durch den konträren Beitrag angegriffen zu fühlen, was sich durch die Beleidigungen andeutet, die dem differenzierenden Kommentar entgegen schlagen. Gerade weil in den Kommentarspalten die Emotion Angst immer wieder durchscheint, erklärt sich auch die Reaktion. Denn der inhaltlich abweichende Kommentar greift implizit die Glaubwürdigkeit der übrigen Kommentierenden an; es wird behauptet, der/die Kommentierende hätte nur noch nicht verstanden, worum es geht. Hier manifestiert sich Budes Annahme, dass Angst sich der Argumentation entziehe, da diese nicht rational sei und schlicht anerkannt werden müsse. Es scheinen dadurch stets diejenigen im Recht zu sein, die Angst haben.¹¹⁰ Dass sich der Hass auch gegen aktuelle Politiker/innen richtet, erklärt Bude damit, dass es sich überwiegend nicht um Verlustängste oder Verdrängungsängste handelt, sondern um »die Angst vor der Mindereinschätzung der eigenen Möglichkeiten durch mächtige Andere.«¹¹¹

107 KC 11. Januar 2016: 09:55.

108 Vgl. Bude 2015: S. 121.

109 Bude 2016: S. 353.

110 Vgl. Bude 2016: S. 122.

111 Bude 2016: S. 353.

Ein/e Kommentierende/r allerdings unterstützt den inhaltlich differenzierenden Beitrag und konstatiert ein »neues Verrohungs-Niveau«¹¹² der Debatte, welches er/sie als »Ekeleregend!!!«¹¹³ bezeichnet. Auch dieser Kommentar wird von den übrigen Kommentierenden scharf zurückgewiesen:

Dann gehen Sie doch woanders hin! Vielleicht gibt es noch das ein oder andere Forum, welches Ihre Politiker noch kritiklos abfeiert! Niveau ist eine Sache, welche diese Volksvertreter schon lange nicht mehr an den Tag legen! Und diese Verrohung, wie Sie es nennen, wird mit den Provokationen und Verhöhnungen von Seiten der Politikerkaste, noch ins Unermessliche steigen! Hier lesen hauptsächlich Menschen, die begriffen haben, dass man ihn von Seiten der Politik aus, den Krieg erklärt hat!¹¹⁴

Hier wird dem Kommentierenden ebenfalls abgesprochen, die aktuelle Lage in Deutschland verstanden zu haben. Er/sie solle sich ein anderes Forum suchen, wenn ihm/ihr der Ton nicht passe. Es findet bewusst eine Grenzziehung statt, um sich von den inhaltlich differenzierenden Kommentaren zu distanzieren. Hieran wird sichtbar, wie die Kommentierenden versuchen, die Deutungshoheit zu behalten und vor allem den Kommunikationsraum zu privatisieren, indem sie Kommentierende mit anderen Meinungen aus dem Forum ausschließen wollen. Den Kommentierenden der inhaltlich differenzierenden Kommentaren wird mit Beleidigungen begegnet und ein Diskussionsklima geschaffen, durch welches deutlich wird, dass Kommentare, die nicht in die Diskurslogik der *COMPACT*-Kommentierenden passen, nicht erwünscht sind.¹¹⁵ Durch diese Einschüchterungen können die Kommentierenden verhindern, dass sich eine weitere Diskussion um die Deutungshoheit der Geschehnisse entwickelt und bewirken, dass die Gegenredner/innen diese Diskussion möglichst schnell aufgeben. Überdies können sie so weitere Gegenkommentare von möglichen anderen Gegenredner/n/innen abwehren, indem sie früh deutlich machen, dass diese nicht erwünscht sind und sanktioniert werden.

Zudem verbindet die Emotionalität die Kommentierenden untereinander, was sich an den vielen Gegenkommentaren zu den inhaltlich differenzierenden

112 KC 10. Januar 2016: 09:13.

113 KC 10. Januar 2016: 09:13.

114 KC 11. Januar 2016: 10:06.

115 Ähnlich funktioniert auch die strategische politische Kommunikation der Jungen Alternative für Deutschland. Wie ich in einer vergleichbaren Analyse feststelle, wird auch hier Gegenargumenten nicht inhaltlich begegnet, um diese argumentativ zu entkräften, sondern es wird versucht, Gegenredner/innen über diffamierende Rhetorik zu delegitimieren (vgl. Raabe 2018: S. 182).

Kommentaren zeigt. Über diese Emotionalität werden Andersdenkende ausgegrenzt und ein privatisierter Raum geschaffen, in dem die eigenen Wünsche, Sorgen und Fantasien ausgelebt werden können. Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass Kommentierende mit anderen Meinungen ausgeschlossen werden, da sie einen Blick auf die eigenen Projektionen haben, der als unangenehm empfunden werden kann. Sie sind nicht Teil derer, die ihre Ängste teilen, sondern vielmehr ›Voyeure‹, deren Blick auf das eigene Selbst als entlarvend wahrgenommen werden kann.

Bude sieht noch einen weiteren Zusammenhang für diese Privatisierungstendenzen. Er betont, dass in der Veröffentlichung der Angstgefühle ein besonderes Moment liege. Die Angst, die einen im Privatleben schwach mache, könne einen wiederum durch die Veröffentlichung stark machen. Angst könne somit auch verbinden und die Menschen sich durch das Teilen ihrer Ängste verstanden fühlen.¹¹⁶ So formuliert Bude: »Die Gesellschaftsmitglieder verständigen sich in Begriffen der Angst über den Zustand ihres Zusammenlebens [...].«¹¹⁷

An den hier aufgeführten Kommentaren zeigen sich also die vermuteten Privatisierungstendenzen¹¹⁸ deutlich. Erstens werden Kommentierende mit anderen Meinungen sanktioniert, indem sie beleidigt und als unfähig dargestellt werden. Zweitens wird versucht, Deutungshoheit zu bewahren, indem das Geschriebene zurückgewiesen und umgedeutet wird. Und drittens wird versucht, die Gegenredner/innen der Debatte zu verweisen mit der Aussage, dass sie mit ihren Meinungen im *COMPACT*-Forum nichts zu suchen hätten.

6. Fazit

Um die eingangs aufgeführten Thesen überprüfen zu können, wurden in diesem Artikel die Kommentarspalten auf der Online-Website der Zeitschrift *COMPACT* mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse sowie der Diskursanalyse untersucht. Ziel war es, die Kämpfe um die Deutungshoheit des hegemonialen Diskurses in den Kommentarspalten des *COMPACT*-Magazins zu dechiffrieren und zu über-

116 Vgl. Bude 2015: S. 121-123.

117 Bude 2015: S. 12.

118 Unklar bleibt, welchen Einfluss Löschungen auf diese Prozesse haben. Unter »Kommentarregeln« schreibt die *COMPACT*-Redaktion, dass sie sich Löschungen in Einzelfällen vorbehalten und dass Kommentare »erst nach deren Sichtung freigeschaltet [werden]. Wir können diese Freigabe jederzeit und nach Ermessen rückgängig machen« (*COMPACT* Online 2018a). Auch bei den Kommentaren finden sich Anzeichen für Löschungen; mehrmals fragen Kommentierende, weshalb ihre Kommentare nicht gepostet werden oder dass ihre Beiträge nicht mehr vorzufinden sind. Offen bleibt die Frage, an welchen Stellen und wie viele Löschungen vorgenommen wurden und ob somit auch die Redaktion bereits als ›PrivatisiererIn‹ wirkt.

prüfen, wie mit inhaltlich konträren Beiträgen umgegangen wird. So sollte eine eventuelle Echokammer sowie eine diskursive Privatisierung in den Online-Kommentarspalten aufgedeckt werden.

Die Analyse stellt heraus, dass sich in den Kommentarspalten die Äquivalenzkette *Krieg – Bedeutungsverlust Deutschlands – Kosten – Rückständige Kultureinflüsse – Sexuelle Gewalt* um den leeren Signifikanten *Folgen von Migration* bildet. Zudem zeigen sich viele Verknüpfungen zwischen den einzelnen Äquivalenten. Insgesamt sind die Deutungen der Kommentierenden sehr homogen und es kommt kaum (bis auf kleine Auseinandersetzungen wie beispielsweise die Debatte um den Begriff *Bürgerkrieg*) zu Diskussionen in den Kommentarspalten. Wie bereits in These 1 vermutet, sind die Kommentare zu den einzelnen Artikeln auf der Website des Online-Mediums inhaltlich homogen. Aufgrund der fehlenden inhaltlichen Diskussionen kommt es nicht zu einer damit einhergehenden Synthese von eventuell unterschiedlichen Meinungen. These 1 kann demnach verifiziert werden und es handelt sich um eine Echokammer in dem Sinne, dass nur Gleichgesinnte, also Personen, die dem temporär fixierten Diskurs zustimmen, an diesem dauerhaft teilhaben. These 2 kann mit Einschränkung verifiziert werden. An den wenigen Stellen, wo es zu inhaltlich konträren Beiträgen kommt, werden diese diskursiv sanktioniert, die Kommentierenden diskreditiert und so der strukturell öffentliche Bereich der Kommentardiskurse zum privatisierten Kommunikationsraum eigener Deutungshoheit stilisiert. Einen ersten Erklärungsansatz für diese Befunde bietet Bude mit seinen Forschungen zu Emotionen, wobei er besonders die Emotionen Hass und Angst in den Vordergrund stellt. Ob hier ein tatsächlicher Zusammenhang besteht, müsste in weiteren Untersuchungen geklärt werden.

Die Analyse kann zudem einen Beitrag zur Diskussion um das Demokratisierungspotential des Web 2.0 leisten. Mit den 909 Kommentaren zu den Artikeln zeigt sich eine hohe Beteiligung am politischen Prozess durch Bürger/innen. Gleichzeitig aber unterstützen diese – zumindest im vorhandenen Analysekorpus – nicht ein hohes Interaktionspotential unterschiedlicher Meinungen, sodass die hier untersuchten *COMPACT*-Kommentierenden nicht mit diversen Ansichten konfrontiert sind und sich mit diesen auseinandersetzen müssen. Die Untersuchung der Kommentarspalten deutet eher auf eine mögliche Polarisierung von Meinungen hin, wobei auch hier weitere Untersuchungen notwendig wären.

Darüber hinaus wäre weitergehende Forschung dahingehend wichtig, welche hegemonialen Diskurse zum Themenkomplex Migration in den Kommentarspalten anderer Medien konstruiert werden und wie dort mit inhaltlich differenzierenden Meinungen umgegangen wird. Dies könnte einen Beitrag zu der Frage leisten, inwiefern privatisierte Diskurse in allen Bereichen des politischen Spekt-

rums vorkommen.¹¹⁹ Denkbar wäre, dass sich diese Privatisierungstendenzen zunehmend zu den äußeren Polen einer politischen Rechts-Links-Skala feststellen lassen und abnehmend bei den Online-Medien, die sich der politischen Mitte zuordnen lassen.

Literatur

- Anderson, Ashley A. u.a. 2014: *The »Nasty Effect« Online Incivility and Risk Perceptions of Emerging Technologies*. In: *Journal of Computer-Mediated Communication*. 19.3., 2014, S. 373-387.
- Bakker, Tom P. 2013: *Citizens as political participants: The myth of the active online audience?* Amsterdam.
- Bowman, Shayne/Willis, Chris 2003: *We Media. How audiences are shaping the future of news and information*. Reston, VA.
- Bude, Heinz 2016: *Der Augenblick der Populisten*. In: Rehberg, Karl-Siegbert u.a. (Hg.): *PEGIDA – Rechtspopulismus zwischen Fremdenangst und Wende-Enttäuschung? Analysen im Überblick*. Bielefeld, S. 347-353.
- Bude, Heinz 2015: *Gesellschaft der Angst*. Bonn.
- Bude, Heinz/Lantermann, Ernst-Dieter 2006: *Soziale Exklusion und Exklusionsempfinden*. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*. 58.2., 2006, S. 233-252.
- Burmester, Dirk 2017: *Vom Sagen-Können. Wie der Wandel in der Mediennutzung den Rechtspopulismus begünstigt*. In: *Portal für Politikwissenschaft*. 20.03.2017. URL: <https://www.pw-portal.de/rechtspopulismus-und-medien/40341-vom-sagen-koennen#kap5> (zuletzt abgerufen am: 15.03.2019).
- COMPACT Online 2018a: *Kommentarregeln*. URL: <https://www.compact-online.de/rechtliches/kommentarregeln/> (zuletzt abgerufen am: 11.07.2018).
- COMPACT Online 2018b: *Wir über uns. Chefredakteur: Jürgen Elsässer*. URL: <https://www.compact-online.de/juergen-elsaesser/> (zuletzt abgerufen am: 12.07.2018).
- Demirovic, Alex 2007: *Hegemonie und die diskursive Konstruktion der Gesellschaft*. In: Nonhoff, Martin (Hg.): *Diskurs. Radikale Demokratie. Hegemonie. Zum politischen Denken von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe*. Bielefeld, S. 55-85.
- Fischer, Sebastian 2016: *Seehofer testet Merkels Grenzen. Flüchtlingsstreit*. In: *SPIEGEL ONLINE*. 04.01.2016. URL: www.spiegel.de/politik/deutschland/csu-klau

119 Die Frage ist besonders vor dem Hintergrund interessant, dass die Echokammer häufig mit dem Erstarken rechter Milieus in Zusammenhang gebracht wird (vgl. Burmester 2017; Hartleb 2017).

- sur-kreuth-seehofer-fordert-obergrenze-200-000-a-1070390.html (zuletzt abgerufen am: 15.03.2019).
- Glasze, Georg/Mattisek, Annika 2009a: *Die Hegemonie- und Diskurstheorie von Laclau und Mouffe*. In: Glasze, Georg/Mattisek, Annika (Hg.): *Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung*. Bielefeld, S. 153-179.
- Glasze, Georg/Mattisek, Annika 2009b: *Diskursforschung in der Humangeographie: Konzeptionelle Grundlagen und empirische Operationalisierungen*. In: Glasze, Georg/Mattisek, Annika (Hg.): *Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung*. Bielefeld, S. 11-59.
- Hartleb, Florian 2017: *Die Stunde der Populisten. Wie sich unsere Politik trumpetisiert und was wir dagegen tun können*. Schwalbach am Taunus.
- Kreißel, Philip u. a. 2018: *Hass auf Knopfdruck. Rechtsextreme Trollfabriken und das Ökosystem koordinierter Hasskampagnen im Netz*. London. URL: https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2018/07/ISD_Ich_Bin_Hier_2.pdf (zuletzt abgerufen am: 15.03.2019).
- Laclau, Ernesto/Mouffe, Chantal 2015: *Hegemonie und radikale Demokratie. Zur Dekonstruktion des Marxismus*. Wien 5. Aufl.
- Laclau, Ernesto/Mouffe, Chantal 1985: *Hegemony and socialist strategy. Towards a radical deomocratic [sic!] politics*. London.
- Langer, Annette 2016: *Das Ende der Lebenslüge. Philosophen über Flüchtlingskrise*. In: *SPIEGEL ONLINE*. 11.01.2016. URL: www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/fluechtlinge-das-ende-der-lebensluege-a-1071077.html (zuletzt abgerufen am: 15.03.2019).
- Lütjen, Torben 2016: *Die Politik der Echokammer. Wisconsin und die ideologische Polarisierung der USA*. Bielefeld.
- Mayring, Philipp 2015: *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. Weinheim/Basel.
- Michel, Ana Maria u. a. 2016: *Was geschah in Köln? Übergriffe an Silvester*. In: *ZEIT ONLINE*. 05.01.2016. URL: www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-01/koeln-silvester-sexuelle-uebergriebe-raub-faq (zuletzt abgerufen am: 15.03.2019).
- Mouffe, Chantal 2014: *Agonistik. Die Welt politisch denken*. Berlin.
- Mouffe, Chantal 2007: *Pluralismus, Dissens und demokratische Staatsbürgerschaft*. In: Nonhoff, Martin (Hg.): *Diskurs. Radikale Demokratie. Hegemonie. Zum politischen Denken von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe*. Bielefeld, S. 41-53.
- Neue deutsche Medienmacher 2017: *neuemedienmacher.de. Formulierungshilfen für die Berichterstattung im Einwanderungsland*. 01.09.2017. URL: https://www.neuemedienmacher.de/Glossar_Webversion.pdf (zuletzt abgerufen am 15.03.2019).

- Nonhoff, Martin 2007: *Politische Diskursanalyse als Hegemonieanalyse*. In: Nonhoff, Martin (Hg.): *Diskurs – radikale Demokratie – Hegemonie. Zum politischen Denken von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe*. Bielefeld, S. 173-193.
- Purcell, Kristen u.a. 2010: *Understanding the participatory news consumer. How internet and cell phone users have turned news into a social experience*. In: Pew Research Center. 01.03.2010. URL: www.gabinetecomunicacionyeducacion.com/sites/default/files/field/adjuntos/understanding_the_participatory_news_consumer.pdf (zuletzt abgerufen am: 15.03.2019).
- Raabe, Lea 2018: *Diskursstrategien in Online-Teilöffentlichkeiten am Beispiel der Jungen Alternative für Deutschland*. In: Oswald, Michael/Johann, Michael (Hg.): *Strategische Politische Kommunikation im digitalen Wandel. Interdisziplinäre Perspektiven auf ein dynamisches Forschungsfeld*. Wiesbaden, S. 165-185.
- Rössler, Beate 2001: *Der Wert des Privaten*. Frankfurt a.M.
- Schilk, Felix 2017: *Souveränität statt Komplexität. Wie das Querfront-Magazin »Compact« die politische Legitimationskrise der Gegenwart bearbeitet*. Münster.
- Schwinghammer, Michael 2017: *Flüchtlinge, die Welle für Welle durch die Tore Europas strömen*. In: Metzler, Barbara u.a. (Hg.): *Von der Reflexion zur Dekonstruktion? Kategorien, Typen und Stereotype als Gegenstand junger Forschung. Beiträge zur zweiten under.docs-Fachtagung zu Kommunikation*. Wien, S. 309-325.
- Springer, Nina 2014: *Beschmutzte Öffentlichkeit? Warum Menschen die Kommentarfunktion auf Onlinenachrichtenseiten als öffentliche Toilettenwand benutzen, warum Besucher ihre Hinterlassenschaften trotzdem lesen, und wie die Wände im Anschluss aussehen*. Berlin.
- Weber, Patrick 2014: *Discussions in the comment section: Factors influencing participation and interactivity in online newspapers' reader comments*. In: *New Media & Society*. 16.6., 2014, S. 941-957.
- Westen, Drew 2012: *Das politische Gehirn*. Berlin.
- Ziegele, Marc 2016: *Nutzerkommentare als Anschlusskommunikation. Theorie und qualitative Analyse des Diskussionswerts von Online-Nachrichten*. Wiesbaden.
- Ziegele, Marc u.a. 2013: *Männlich, rüstig, kommentiert? Einflussfaktoren auf die Aktivität kommentierender Nutzer von Online-Nachrichtenseiten*. In: *Studies in Communication and Media*. 2.1., 2013, S. 67-114.